

## Peter Blumenthal Eine kontrastive Präsuppositionsanalyse: nur/erst – seulement

Ausländern den Unterschied zwischen *nur* und *erst* klarzumachen, ist erfahrungsgemäß ein delikates Problem, besonders wenn in der Ausgangssprache den beiden deutschen Wörtern nur ein Wort entspricht. Dies gilt z. B. für das Französische. Der frankophone Sprecher muß bei der Übertragung von *seulement* ins Deutsche eine Entscheidung treffen, deren Komplexität dem linguistisch unverbildeten deutschen *native speaker* nur schwer einleuchten will; die Entscheidung geht übrigens bis in die Kreise französischer Deutschlehrer hinein ganz überwiegend zugunsten von *nur* aus.

Betrachten wir zunächst einige Beispiele zur Verdeutlichung der Problematik; die Sätze

- (1) Ich habe nur 5 Zigaretten geraucht.
- (2) Ich habe erst 5 Zigaretten geraucht.

werden von einem kompetenten Sprecher nicht in der gleichen Situation gebraucht, obwohl *erst* in diesem Kontext nach Aussage der Wörterbücher (z. B. Klappenbach-Steinitz, Mackensen, Paul-Betz, Wahrig) »nicht mehr als« bedeutet und insofern ein – von Mackensen und Wahrig auch angeführtes – Synonym zu *nur* sein müßte.

Tatsächlich können manche Sätze, die sich u. a. durch die Verwendung von *nur/erst* unterscheiden, als Paraphrasen betrachtet werden:

- (3) Er ist nur 3 Jahre alt geworden.
- (4) Er war erst 3 Jahre alt, als er starb.
- (5) Er starb im Alter von nur 3 Jahren.

Daß zwischen diesen Sätzen stilistische Unterschiede bestehen, berührt nicht ihre denotative Äquivalenz.

Selbst bei identischer Satzstruktur sind die Transformationsmöglichkeiten von Phrasen mit *nur* und *erst* nicht die gleichen:

- (1') Rauche morgen nur 5 Zigaretten!
- (2') \*Rauche morgen erst 5 Zigaretten!'
- (1'') Ich bitte dich, nur 5 Zigaretten zu rauchen.
- (2'') \*Ich bitte dich, erst 5 Zigaretten zu rauchen.'

Für manche Sätze mit *nur* oder *erst* existiert keine Paraphrase, in der das eine Adverb durch das andere ersetzt werden könnte:

- (6) Fritz hat erst jetzt begriffen, daß ...
- (7) Brigitte Bardot ist nur hübsch.

Aus (6) ist nicht zu folgern, daß ausschließlich *erst* mit temporalen Bestimmungen kombiniert werden kann. Allerdings hat

- (8) Der Gast wird nur bis Mitternacht bleiben.  
einen anderen Sinn als
- (9) Der Gast wird erst um Mitternacht gehen.

1 Es sei denn, *erst* hätte die Bedeutung von *zuerst*.

Obwohl (8) und (9) das gleiche Geschehen bezeichnen, sind sie in gewisser Hinsicht sogar antonym: (8) kann die Erleichterung, (9) die Verärgerung des Sprechers zum Ausdruck bringen, falls er darauf hofft, daß der Gast nicht allzu lange bleibt.

Die Definitionen und Regeln der einschlägigen Wörterbücher und Grammatiken bieten dem verunsicherten Ausländer nur unzureichende Hilfe. Bei den hier zur Diskussion stehenden Verwendungen von *erst* wird üblicherweise unterschieden zwischen den Bedeutungen »nicht eher als« (*er will erst morgen abreisen*) und »nicht mehr als« (*ich habe erst dreißig Seiten in dem Buch gelesen*). Die *Grammatik der deutschen Sprache* von Schulz und Griesbach kommentiert *erst* im Abschnitt über das »Rangattribut« – sonst wird *erst* nicht erwähnt – mit der Bemerkung »endlicher Erfolg«<sup>2</sup>; dies ist gewiß ein interessanter, aber doch wohl sekundärer Bedeutungseffekt. Über *nur* erfährt man in dieser Grammatik nicht mehr, als daß es einen »nachdrücklichen Wunsch« ausdrücken kann (353). Fourquet macht in seiner *Grammaire de l'allemand* immerhin den Versuch einer abgrenzenden Definition:

»*Erst* correspond au français *ne ... que* uniquement quand il s'agit du temps. S'il s'agit de quantité, *ne ... que* s'exprime par *nur*.«<sup>3</sup>

Diese Erklärung wird den frankophonen Germanisten allerdings in der Meinung bestärken, daß *ne ... que* bzw. *seulement* in einem Satz wie *je n'ai fumé que 5 cigarettes* stets durch *nur* zu übersetzen ist, und ihn andererseits nicht davon abhalten zu sagen

\*Der Gast bleibt erst bis Mitternacht.

da es sich ja »um Zeit handelt«. In einen Konflikt führt Fourquets Definition immer dann, wenn Zeit quantifiziert wird, wie in (3), (4) und (5).

Bevor wir versuchen, eine Regel für den Gebrauch von *nur/erst* in kontrastiver Perspektive zu formulieren und theoretisch zu begründen, soll in groben Zügen die Bedeutungsstruktur von *erst/nur* und *seulement (ne ... que)* beschrieben werden. Dabei werden wir an eine neuere semantische Analyse von englisch *only* anknüpfen, die im Prinzip auch für *nur* und *seulement* zutrifft: die in den deutschen, französischen und englischen einsprachigen Wörterbüchern angegebenen Bedeutungen lassen darauf schließen, daß zwischen den Monemen *nur*, *seulement* und *only* eine partielle interlinguale Synonymie besteht.<sup>4</sup>

Horn und G. Lakoff haben beobachtet, daß ein Aussagesatz, der *only* enthält, zerlegbar ist in eine positive Präsupposition und in eine negative Assertion.

Der Satz

- (10) (a) Only sixty percent of the students are striking.

1 Der Große Duden – Bedeutungswörterbuch, Mannheim 1970, unter *erst*; vgl. auch die schon zitierten Wörterbücher. Der Große Duden – sprachliche Zweifelsfälle, Mannheim 1965, enthält keinerlei Hinweis auf die hier behandelte Problematik. Im Synonym-Wörterbuch der gleichen Reihe, Mannheim 1964, werden *erst* und *nur* nicht aufgeführt.

2 Schulz, D. / Griesbach, H.: Grammatik der deutschen Sprache, München 1970, 368; Beispiel: »Wir waren gestern abend zum Tanzen, aber es ging erst um 11 Uhr richtig los.«

3 Fourquet, J.: Grammaire de l'allemand, Paris 1969 (1. Auflage 1952), § 123.

4 Die primären Bedeutungen: *nur* »nicht mehr als« (s. o.); *seulement* »pas davantage; sans une personne ou une chose de plus«. (Dictionnaire du français contemporain, Paris 1971 [= DFC]); *only* »no one or nothing more or besides or else« (The Concise Oxford Dictionary, <sup>2</sup>1964).

präsupponiert

- (b) Sixty percent of the students are striking.

und assertiert

- (c) No more than sixty percent of the students are striking.<sup>1</sup>

In der Tat läßt die Interrogativtransformation – einer der Mechanismen zur Aufdeckung des präsupponierten Satzinhaltes –

- (10') Are only sixty percent of the students striking?

die Aussage (10) (b) unberührt.

Ähnlich analysiert Horn die folgenden Sätze:

- (11) (a) John only likes rice.  
(b) John likes rice. (Präsupposition)  
(c) John doesn't love rice. (Assertion)

- (12) (a) Brigitte Bardot is only pretty.  
(b) B. B. ist pretty.  
(c) B. B. isn't beautiful, intelligent etc.<sup>2</sup>

Bei der Analyse von (10) (a) bleibt allerdings ein weiterer Bedeutungsfaktor von *only* unberücksichtigt: der Satz kann nur dann sinnvoll geäußert werden, wenn der Sprecher oder der Hörer der Ansicht ist, daß eine Streikbeteiligung von 60% an sich nicht viel bedeutet, oder wenn sie eigentlich mehr erwartet hätten. Andernfalls könnte der Gesprächspartner je nach seiner Haltung zum Streik antworten: »Wieso »nur«? 60% sind doch mehr als befürchtet/erhofft.« Oder, um ein anderes Beispiel zu nehmen: ein Gast, der mit den Worten »Nur Sie sind gekommen?« empfangen wird, wird diese Äußerung nicht gerade als Schmeichelei ansehen; dagegen hätte die Frage »Sind Sie allein gekommen?« keinen unerfreulichen Beigeschmack. Da dieses Bedeutungselement vom Frageskopos nicht erfaßt wird, wie (10') zeigt, gehört es der Ebene der Präsupposition an. Der Einwand gegen (10) (a) (»Wieso »nur«?) weist also eine vom Gesprächspartner gemachte Präsupposition zurück.<sup>3</sup> Diese weitere Präsupposition scheint nicht den gleichen Status wie (10) (b) zu haben, sie ist möglicherweise von der im Satz enthaltenen Assertion ableitbar. Die Assertion (10) (c) besteht aus einem verneinten Komparativ und dem Inhalt der Präsupposition (10) (b). Nun präsupponiert eine komparative Konstruktion von der Form »X ist mehr a als Y« nicht grundsätzlich, daß Y tatsächlich die Eigenschaft a hat; aus »Müller hat mehr Geld als Meier«, »Professor X ist interessanter als Professor Y« kann man vielmehr entnehmen, daß Meier aus der Sicht des Sprechers verhältnismäßig wenig Geld hat und Y nicht

<sup>1</sup> Vgl. Lakoff, G.: Linguistik und natürliche Logik, Frankfurt 1971, 58. Zu Begriff und Ermittlung von Assertion und Präsupposition eines Satzes, vgl. auch Ducrot, O.: »La description sémantique des énoncés français« in: L'Homme (1968) 37-53.

<sup>2</sup> Horn, L.: »Die präsuppositionelle Analyse von *only* und *even*« in: Abraham, W. / Binnick, R. J.: Generative Semantik, Frankfurt 1972, 221-235. (Originalfassung in PCLS 5 (1969) 98-107.)

<sup>3</sup> Bei der Zurückweisung einer Präsupposition kann auf metasprachliche Mittel rekuriert werden: der Sprecher wird aufgefordert, die Verwendung eines Wortes zu rechtfertigen.

unbedingt langweilig, aber nicht eigentlich interessant ist.<sup>1</sup> Umgekehrt bedeuten bekanntlich »X verdient nicht weniger als 1000 DM«, »X ne gagne pas moins de 1000 DM« keineswegs, daß 1000 DM nach Meinung des Sprechers »wenig« ist: ganz im Gegenteil.

Zurück zu den semantischen Implikationen von Sätzen mit *nur*, *seulement* und *only*: dadurch, daß in der – tiefenstrukturell existenten – Assertion der rhematische Teil der Präsupposition durch einen Komparativ modifiziert wird, entsteht der Eindruck, der betreffende Inhalt sei in den Augen des Sprechers relativ wenig bedeutend.<sup>2</sup> Diese Präsupposition ist aber nicht unmittelbare Konstituente des Ausgangssatzes, sondern der in ihm enthaltenen Assertion. Der Satz

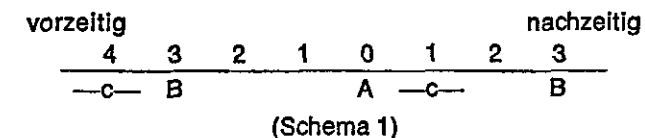
- (13) Pierre gagne seulement 1000 F.

hat also die primäre Präsupposition *Pierre gagne 1000 F* und die sekundäre *c'est relativement peu*. Diese Beschreibung gilt für *nur*, *seulement/ne ... que* und *only*. Die naive Gleichung *nur = seulement* geht aber schon wegen der verschiedenen Distribution beider Moneme nicht auf: *seulement* kann z. B. unmittelbar vor zeitlichen Adverbien stehen und hat dann die Bedeutung *pas plus tôt que*<sup>3</sup>; dieses *seulement* wird im Folgenden mit dem Index 2 gekennzeichnet (*seulement*<sub>1</sub> = *pas davantage*).

Eine Bedingung für die Verwendung von *seulement*<sub>2</sub> besteht darin, daß der Zeitpunkt eines Geschehens als relativ spät empfunden wird; der Zeitpunkt des bereits eingetretenen oder künftigen Ereignisses liegt, auf der Zeitachse betrachtet, am Rande bzw. jenseits des Erwartungshorizontes von Sprecher oder Hörer. Betrachten wir die folgenden Sätze:

- (14) Pierre n'est arrivé qu'il y a trois jours.  
Peter ist erst vor drei Tagen gekommen.  
(15) Pierre n'arrivera que dans trois jours.  
Peter wird erst in drei Tagen kommen.

Das Verhältnis zwischen dem Moment des Sprechens, dem Erwartungshorizont von Sprecher und Hörer und dem Zeitpunkt der genannten Handlung läßt sich aus folgendem Schema ersehen:



<sup>1</sup> Vgl. die ausführlichere Behandlung dieser Frage bei Ducrot, O. / Todorov, T.: Dictionnaire encyclopédique des sciences du langage, Paris 1972, 149 f. Erst die Hinzufügung von *deutch noch*, *englisch even / still / yet*, *französisch encore* zum Komparativ führt zur Präsupposition des Vorhandenseins der Eigenschaft; in unserem Beispiel besäßen dann X und Y die Eigenschaft a; vgl. Ducrot, O.: »La description sémantique«, 43 f.

<sup>2</sup> Ich habe nur wenig gegessen ist, obwohl leicht pleonastisch, korrekt. Dagegen ist ich habe nur viel gegessen nur ausnahmsweise möglich, z. B. als Antwort auf die Frage: »Hast du sehr viel gegessen?« Zu den Gebrauchsbedingungen von *nur* gehört, daß auch eine größere Menge in Frage gekommen wäre.

<sup>3</sup> DFC unter *seulement* (= erst); dem Französischen Etymologischen Wörterbuch (Bd. 12, 79 a) zufolge in dieser Bedeutung erst seit dem Mittelfranzösischen belegt (1546).

A bezeichnet den Zeitpunkt des Sprechaktes, B den der Ankunft und c den zeitlichen Erwartungshorizont. Dieses Schema entspricht, um mit Weinrich zu reden, der Situation der »besprochenen Welt«; die durch *ne ... que/erst* modifizierte Zeitangabe verweist deiktisch auf die Zeit der Äußerung.<sup>1</sup> In Texten der »erzählten Welt« beziehen sich diese Moneme nicht notwendigerweise auf einen zeitlichen Nullpunkt: *erst zwölf Jahre später (aber erst am Ende seines Lebens, erst 1945) wurde ihm klar, daß ...* Bei (14) ist die Distanz zwischen A und B kleiner als die zwischen A und einem Punkt auf c; bei (15) ist sie größer. Gemäß dem Schema ist nur das auf vorzeitige Ereignisse bezugnehmende *seulement/ne ... que* der Bedeutung von *seulement<sub>1</sub>* (»weniger als erwartet«) analog. Da *seulement<sub>2</sub>* aber auch in futurischen Sätzen wie (15) vorkommt, stellt sich die Frage nach dem genetischen und logischen Verhältnis zwischen quantifizierendem und temporalem *seulement*.

Die Präsuppositionsanalyse von (14) und (15) führt zu folgendem Ergebnis:

- (14) (b) Pierre est arrivé il y a trois jours; c'est relativement tard. (Präsupposition)  
 (14) (c) Pierre n'est pas arrivé avant. (Assertion)  
 (15) (b) Pierre arrivera dans trois jours; c'est relativement tard.  
 (15) (c) Pierre n'arrivera pas après.

Ein Vergleich mit der Beschreibung von *seulement<sub>1</sub>* in (13) ergibt, daß innerhalb des präsupponierten Inhaltes von Sätzen mit *seulement<sub>1</sub>* das Lexem *pou* die gleiche Stellung einnimmt wie *tard* in Sätzen mit *seulement<sub>2</sub>*. Dem Übergang der Distribution von *seulement<sub>1</sub>* zu der von *seulement<sub>2</sub>* liegt also die Vorstellung zu Grunde, daß die Bedeutung eines Ereignisses um so geringer einzuschätzen ist, je später es stattfindet; wenn Peter in drei Tagen kommt, so ist dies »weniger«, als wenn er morgen käme. Diese semantische Entwicklung, die über einen präsupponierten Inhalt von *seulement<sub>1</sub>* verläuft, wäre ohne die hier vorgeschlagene Erweiterung der Horn-Lakoffschen Analyse von *only* kaum verständlich.

Nun zu den deutschen Entsprechungen von *seulement*. *Erst* in Verbindung mit Mengenangaben (im Folgenden *erst<sub>2</sub>*)<sup>2</sup> bedeutet nach Klappenbach-Steinitz, »daß etwas nicht, wie erwartet, über einer im Satz genannten Größe liegt«. Die Polysemie von *erst* führt dazu, daß Konstruktionen, die bei oberflächlicher Betrachtung ähnlich scheinen, konträre Rückschlüsse auf die Sprecherhaltung erlauben:

- (16) Es ist erst fünf Uhr.  
 bedeutet, daß es nach Meinung des Sprechers relativ früh ist;  
 (17) Peter kommt erst um fünf Uhr.  
 heißt dagegen, daß Peter relativ spät kommt. Ein ähnlicher Unterschied besteht zwischen  
 (18) Er war erst 20 Jahre alt. (= relativ jung)  
 und  
 (19) Er hat erst mit 20 Jahren das Abitur gemacht. (= er war relativ alt)

1 Weinrich, H.: Tempus – Besprochene und erzählte Welt, Stuttgart 1971; Lyons, J.: Introduction to Theoretical Linguistics, Cambridge 1969, 305.

2 Diese Indezzahl bezieht sich wie bei *seulement* auf die sekundäre Bedeutung; vgl. Paul, H. / Betz, W.: Deutsches Wörterbuch, Tübingen 1966, 180 b. *Erst<sub>1</sub>* = »nicht eher als«.

Einen Ansatzpunkt für die Erklärung der semantischen Struktur von *erst<sub>2</sub>* bietet die Beobachtung seiner Distributionsbeschränkungen<sup>1</sup>, die auch im Vergleich mit *seulement<sub>1</sub>* auffallen:

- (20) Ich habe heute erst 30 Seiten gelesen.  
 (21) Wir haben erst die Hälfte des Weges zurückgelegt.  
 (22) Er ist erst 17 Jahre alt.  
 aber  
 (20') \*Ich werde morgen erst 30 Seiten lesen.<sup>2</sup>  
 (21') \*Wir werden morgen erst die Hälfte des Weges zurücklegen.  
 andererseits  
 (22') Er wird (bei seinem Abitur) erst 17 Jahre alt sein.

Folgende Sätze sind – abgesehen von der Unüblichkeit des Tempus – korrekt:

- (20'') Ich werde morgen erst 30 Seiten gelesen haben.  
 (21'') Wir werden morgen erst die Hälfte des Weges zurückgelegt haben.

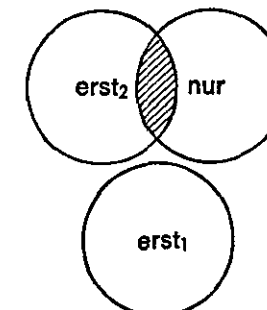
Die Verwendung von *erst<sub>2</sub>* hat also zur Voraussetzung, daß die genannte Größe zu der Zeit, auf die sich der Satz bezieht, bereits erreicht ist. Die Gebrauchsbedingungen für *erst<sub>2</sub>* beleuchten seine Beziehungen zu *erst<sub>1</sub>*: *erst<sub>2</sub>* leitet sich aus dem retrospektiven *erst<sub>1</sub>* her, für das in Schema 1 die linke Hälfte der Zeitachse gilt. Dies erklärt die Möglichkeit, retrospektives *erst<sub>1</sub>* paraphrastisch durch *erst<sub>2</sub>* zu ersetzen:

- (14) = (23) Es ist erst drei Tage her, daß er gekommen ist.<sup>3</sup>

Die Herausbildung von *seulement<sub>2</sub>* aus *seulement<sub>1</sub>* ist logisch und historisch umgekehrt zu der von *erst<sub>2</sub>* aus *erst<sub>1</sub>* verlaufen; *erst<sub>2</sub>* hat aber infolge seiner Orientierung an der linken Hälfte der Zeitachse nicht die Distribution von *seulement<sub>1</sub>* erreicht.

Die Mengen der möglichen Verwendungen von *erst<sub>2</sub>* und *nur* können im Diagramm als zwei sich überschneidende Kreise dargestellt werden; die Menge der Kombinationen von *erst<sub>1</sub>* hat mit ihnen keine Elemente gemeinsam.<sup>4</sup>

Schema 2



1 Vgl. (2'), (2''); in den folgenden Sätzen sollen *heute/morgen* nicht hervorgehoben sein.

2 Außer wenn *erst*=*zuerst*.

3 Vgl. Paul / Betz, 180 b.

4 *Erst<sub>1</sub>* modifiziert vorwiegend temporale Adverbien, Umstandsbestimmungen und Nebensätze (*erst als ...*) bzw. daraus hergeleitete Syntagmen (*wir werden erst zu Hause trinken = erst wenn wir zu Hause sind ...*).

Im Durchschnitt (schraffiert) liegen die Kombinationen *erst<sub>2</sub>/nur* + Größenangabe + retrospektive Betrachtung (vgl. Satz 1 u. 2). Wenn der Satz aber die erreichte Größe als die bis zu einem bestimmten Zeitpunkt aktualisierte Teilmenge einer potentiellen (Gesamt-)Menge erscheinen läßt, ist ausschließlich *erst* möglich:

- (24) Wir haben bisher erst die Hälfte des Weges geschafft.  
 (25) 1972 warst du doch erst 12 Jahre alt.

In beiden Sätzen wird die genannte Größe als Etappe verstanden. Dies gilt trotz Zeitangabe nicht für

- (26) Peter hatte bis 6 Uhr nur 5 Zigaretten geraucht und dann den Rest weg-  
 geworfen.

Die Menge der gerauchten Zigaretten ist hier definitiv. Sowohl die durch *erst<sub>2</sub>* bewirkte Fixierung der Größe an einen Zeitpunkt als auch der Eindruck, daß die Größe noch »offen« ist, erklären sich durch die Übertragung des Modells der Zeitachse auf die Quantifizierung (*erst<sub>1</sub>* → *erst<sub>2</sub>*). *Erst<sub>2</sub>* führt zwar wie *nur* zu der Präsupposition »verhältnismäßig wenig«, hat aber die deiktische Komponente von *erst<sub>1</sub>* bewahrt und verweist explizit auf die Zeit, für die der Satzinhalt gilt; diese Zeit wird als Nullpunkt der Zeitachse präsentiert und liegt somit an der Grenze zwischen (schon) Aktuellem und (noch) Potentiellem. Ein Satz wie (20) präsupponiert also:

- (20) (b) Ich habe heute 30 Seiten gelesen; das ist wenig im Verhältnis zum Zeit-  
 punkt der Äußerung.

Entsprechend wäre in (25) (b) der Zeitpunkt A = 1974.

Es wäre natürlich eine Zeitverschwendung, den deutschen Sprachunterricht mit theoretischen Ausführungen über die Präsuppositionen von *nur* und *erst* im Kontrast etwa zu *seulement* zu belasten. Folgende Überlegungen, die zwar nicht der konkreten Sprechsituation, wohl aber der Situation der schriftlichen Übersetzung angemessen sind<sup>1</sup>, ermöglichen es, eine praktikable Regel für die meisten Zweifelsfälle zu formulieren.

*Erst* in den beiden hier behandelten Bedeutungen ist ein Antonym von *schon*; französisch *déjà*<sup>2</sup> verhält sich nur zu einigen Verwendungen von *seulement* antonym: zu *seulement<sub>2</sub>* und zu denjenigen Fällen von *seulement<sub>1</sub>*, bei denen die erreichte Größe in Verhältnis zu einem bestimmten Zeitpunkt gesetzt wird. *Seulement* und *ne ... que* sind also stets dann durch *erst* zu übersetzen, wenn ihre Ersetzung durch *déjà* den entgegengesetzten Bedeutungseffekt hätte. Dies ist offensichtlich für die rein zeitliche Bedeutung von *seulement<sub>2</sub>*.<sup>3</sup> Hier einige Beispiele für *seulement<sub>1</sub>*:

1 Bei der Korrektur des französisch-deutschen thème fällt oft genug auf, daß *seulement* (*ne ... que*) auf gut Glück übersetzt wird.

2 Bzw. *dès* dort, wo *déjà* aus syntaktischen Gründen nicht möglich ist.

3 Vgl. (14), (15), wo *déjà* »relativement tôt« präsupponieren würde. Die Opposition *schon* – *erst* betrifft nicht nur die Zeitdauer, wie J. Chassard und G. Weil anzunehmen scheinen (La grammaire de l'allemand moderne, Paris 1968, 42); in ihrem Beispiel »es ist erst 2 Uhr« geht es übrigens nicht um »Dauer«, sondern um die Modifizierung einer Größenangabe; dieses *erst* wird also fälschlich unter »Adverbes de temps« aufgeführt.

(27) Mon fils a seulement 20 ans.  
 ist in Bezug auf die Bewertung des Alters antonym zu

(28) Mon fils a déjà 20 ans.  
 Deshalb *seulement* = *erst*.

(29) Il a seulement atteint l'âge de 20 ans.

Hier würde die Ersetzung von *seulement* durch *déjà* den Sinn des gesamten Satzes völlig verändern und einen anderen Kontext verlangen.

Deshalb: (29) Er ist nur 20 Jahre alt geworden.

Ob in (30) *seulement* und *déjà* antonym sind, kommt auf den Kontext an:

(30) Aujourd'hui, j'ai fumé seulement 5 cigarettes.

Ist dem Sprecher gerade noch eine Zigarette angeboten worden, liegt Antonymie vor; also: *erst*. Macht der Sprecher die Bilanz seines Tageskonsums, wäre *déjà* sinnlos; also: *nur*. Dieser Test kann natürlich ebenso gut durch die versuchsweise Einsetzung von *schon* in den deutschen Satz durchgeführt werden. Die linguistische Begründung des Tests liegt darin, daß *schon* und *erst*  $1/2$  ähnliche Distributionen haben<sup>1</sup> und die Präsuppositionen beider Wörter Antonyme enthalten.

(31) Peter wird schon in drei Tagen kommen.

präsupponiert:

(31) (b) Peter wird in drei Tagen kommen; das ist verhältnismäßig bald/früh  
 (vgl. 15 b).

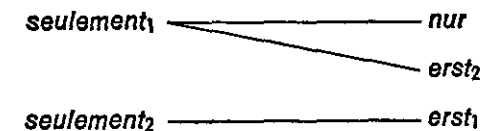
(32) Ich habe heute schon 30 Seiten gelesen.

präsupponiert:

(32) (b) Ich habe heute 30 Seiten gelesen; das ist viel im Verhältnis zum Zeitpunkt  
 der Äußerung (vgl. 20 b).

Die Präsuppositionen von *déjà* sind mit denen von *schon* identisch.<sup>2</sup>

Zusammenfassend lassen sich die hier behandelten deutschen Entsprechungen von *seulement* wie folgt darstellen:



1 Die Menge der möglichen Distributionen von *erst<sub>1/2</sub>* scheint eine Untermenge derjenigen von *schon* zu sein.

2 Es soll nicht verschwiegen werden, daß die Anwendung unserer Regel für *erst* bisweilen problematisch ist. Zwar sind *schon* / *erst* der dritte Befragte wußte die richtige Antwort antonym – ein sinnvoller Gegensatz zu *erst* der Professor wußte die richtige Antwort wäre aber z.B.: *schon* ein Erstsemester ...; es handelt sich hier um einen Sonderfall, da *erst<sub>1</sub>* auf eine (hierarchisierte) Skala angewandt wird. Das durch *erst* determinierte Monem muß also durch ein anderes Monem des gleichen Paradigmas ersetzt werden, wenn innerhalb der Skala ein Grenzwert erreicht ist. Distributionelle Überschneidungen dieses *erst<sub>1</sub>* mit *nur* sind möglich, zumal die Bedeutungen ähnlich sind: »erst der Professor« = »keiner vor dem Professor« kann implizieren: »nur der Professor«.

Daß die Distributionen von *seulement*<sub>1</sub> und *seulement*<sub>2</sub> sich nicht überschneiden, geht schon aus einer Übertragung dieses Schemas auf Schema 2 hervor<sup>1</sup>; die Menge der möglichen Kombinationen von *seulement*<sub>1</sub> würde dabei durch die Vereinigungsmenge von *erst*<sub>2</sub> und *nur* repräsentiert.

Das polyseme französische *seulement* hat im Englischen als Äquivalent *only*, das ebenfalls die hier beschriebenen Funktionen von *nur* und *erst* erfüllt. Für *only* im Sinne von *erst*<sub>1</sub> steht aber das Synonym *not ... till/until* zur Verfügung (*He didn't come home till evening*). Die Unterscheidung zwischen *erst* und *nur* stellt also anglophone Ausländer vor ähnliche Probleme wie frankophone.

Im übrigen sollte auch beim Fremdsprachenunterricht für Deutsche darauf geachtet werden, daß der Schüler die Bedeutungsstruktur von *only* und *seulement* nicht unbesehen auf die deutsche Sprache überträgt. Wenn sich z. B. in einem Schulbuch der Satz

»He was only (<nur>) twenty years old.«<sup>2</sup>

findet und ein anderes das folgende literarische Zitat für *only* »nur« anführt:

»Lady F. went on as if the others there had only just arrived in the place ...«<sup>3</sup>

so liegt hier schlicht eine Verwechslung von *nur* und *erst* vor. Aufgabe einer künftigen kontrastiven Schulgrammatik sollte es *auch* sein, den Blick für solche muttersprachlichen Differenzierungen zu schärfen, die in der Zielsprache üblicherweise nicht gemacht werden oder kein Äquivalent haben.

(Anschrift des Verfassers: Dr. Peter Blumenthal, 53 Bonn, Michaelstraße 17)

Die Sätze (15) *Pierre arrivera seulement dans trois jours* und (33) *?Pierre arrivera dans seulement trois jours* dürften nach unserer Analyse nicht synonym sein; nur in (15) kann *seulement* mit *déjà* kommutieren. Native speakers, denen wir beide Sätze gleichzeitig vorlegten, reagierten unsicher und meinten, (33) könne auch den Sinn von (15) haben. Dagegen ist (14) aus den oben erläuterten Gründen eindeutig eine Paraphrase von (34) *Pierre est arrivé il y a seulement trois jours*.

<sup>2</sup> Schad, G.: Neue Grammatik der modernen englischen Sprache, Frankfurt / Berlin / Bonn 1958, § 141.

<sup>3</sup> Beilhardt, K.: Learning English. Englische Schulgrammatik, Stuttgart o. J., § 198.

Bruno Heller **Formale Sprachen**

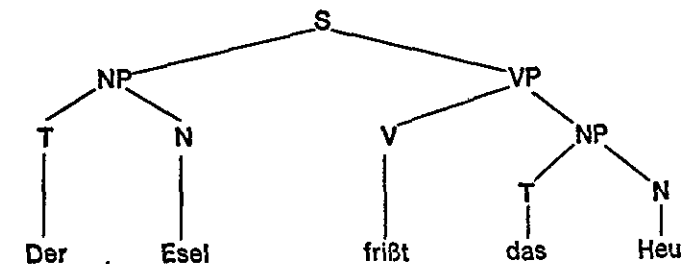
Ein Thema zwischen Mathematik und Linguistik (Schluß)

### 8. Phrasenstruktur-Grammatiken

Am wirkungsvollsten ist dabei der Ansatz Noam Chomskys gewesen. In seinem Grammatik-Konzept geht es nicht so sehr darum, bestimmte sprachliche Strukturen statisch zu beschreiben, sondern diese Strukturen als Prozesse zu verstehen, und zwar in dem Sinne, wie vorhin von *Produktionen* die Rede war. Deshalb nennt man Chomskys Grammatik *generativ*, und weil sie sich außerdem einer Methode bedient, sprachliche Strukturen durch Umwandlung von Satzformen zu analysieren, heißt sie auch *Transformationsgrammatik*.

Auf die Transformationsregeln der Chomsky-Grammatik soll hier nicht eingegangen werden. Wir verfolgen an einem Beispiel die *Erzeugung* eines Satzes, und zwar wählen wir den Satz: *Der Esel frißt das Heu*. Dieser Satz läßt sich nach der herkömmlichen Grammatikmethode in Subjekt und Prädikat zerlegen; dazu kommt ein Akkusativobjekt. Aber die am Lateinischen orientierten Begriffe der Schulgrammatik lassen die Ordnungsverhältnisse in einem Satz oft nur schwer erkennen, und deshalb zerlegte Chomsky Sätze in sogenannte *Phrasen*, worunter jetzt keine Stillfiguren, sondern einfach Erzeugungsschritte in der Produktion von Sätzen zu verstehen sind.

Bei unserem Beispiel ergeben sich folgende Phrasen. Was landläufig ein *Subjekt* genannt wird, ist hier eine *Nominalphrase* (NP), in der das Nomen *Esel* dominiert. Dem steht die vom Verb *frißt* geprägte *Verbalphrase* (VP) gegenüber, aber sie enthält wieder eine *Nominalphrase*, nämlich *das Heu*. Aus solchen Phrasen wird der ganze Satz aufgebaut, und wenn wir ihn mit dem Anfangssymbol S abkürzen, so ergibt sich der Satz aus den Phrasen nach dem Prinzip eines *Strukturbaumes*, der sich bis zu den Endgliedern, also den Wörtern im Satz, verzweigt:



Die Symbole T und N bezeichnen Artikel bzw. Nomina. In ähnlicher Weise lassen sich andere Satzformen zeichnen, wobei die Verzweigungen sehr anschaulich die Ordnungsverhältnisse und Abhängigkeiten darstellen. Symbole wie S, NP, VP, T, N, V sind nichtterminale Zeichen im Sinne eines Hilfsalphabets, während die Endwörter *der*, *Esel* usw. das terminale Alphabet bilden. Der Beispielsatz läßt sich dann durch folgende Produktionen herleiten: